(3)

Natürliche Eigenschafft

Und

Hervorbringung ihrer Kräffte

Zur

MEDICIN

Auf Menschliche Leiber

Nach eines jeden Reichs Weesen und Eigenschafft in Unterscheid derer Qualitäten

PRAG

Gedruckt in Carolin / bey denen Labaunischen Erben / durch Adalbert Wilhelm Wessely / Factorn /
Im Jahr 1736.





Vorbericht.

DEr Author und Erfinder dieser beschriebenen edlen Medicin ist Nobler Geburt / und ein durch lange Jahre geübter Practicus in der Chimie; daher auch ein wohlerfahrner Anatomiste aller Natur-erschaffenen Cörpern in ihren dreyen Reichen; mithin weisst er auch die Natürliche Eigenschafften zu untersuchen / zu erkennen / und ihre Verrichtungen zu unterscheiden / das Gute vom Bösen zu befreyen / und eine lautere vollkommene Medicin auf Menschliche Leiber gegen alle Anfälle zusammen zu setzen / und die Natur-Kräffte so miteinander zu verbinden / daß sie insgesammt, und eine jede besonders dem Menschlichen Lebens-Geist nach erforderlichem Fall müssen zustatten und zu Hülffe kommen. Deren Experiences und bewerth befundene Proben seynd so viel und männigfältig / daß auch die Hocherleuchte / und wohlgesinnte Herren Professores- und Doctores Medicinæ der Löbl. Academ. Kayserl. und Königl Carolo-Ferdin. Universität in Prag / alß

(Compet. Tit.)

Herr Leonhard Ferdinand Meisner.
Herr Johann Jacob Geelhausen.
Herr Jacob Smith. und
Herr Johann Ignatius Mayer.

den Herrn Authorem zu verschiedenen malen ersuchet haben / diese Medicin dem Publico zum allgemeinen Besten vor ei-

nen

nen billigen Preyß in Verkauff kommen zu lassen; immassen Er/ als Besitzer dieses Arcani, solches nicht wohl mit gutem Gewissen zuruck halten könne/ und als ein Neyder des allgemeinen Besten angesehen werden müsse. Diese Sanglante Persuasiones haben den Herrn Besitzer dahin bewogen/ fleissig arbeiten zu lassen/ und ohne Wucher zu des Nechstens Hülff und bestem zweyerley Arthen von Tincturen (die alle beyde aus der Natur-Wurtzel mit ihrer Grund-Feuchte gezogen und genommen werden) in allgemeinen Kauff zu geben.

Die Eine wird seyn/ die wahre aufrichtige Gold-Tinctur oder Aurum Potabile, Genuin, irreducible, Radical aufgeschlossen/ zur Homogeneté gebracht/ und mit Fleisch und Blut vermischlich gemacht.

Die andere Tinctur ist aus allen dreyen Natur-Reichs-Kräfften zusammen gesetzt, und eine pure lautere Medicin auf Menschliche Leiber in allen Anfällen/ mit mercklichem Nutzen zu baldiger Hülffe in angenehmer kleinen Dosi Præservativè zu einer derer vollkommenesten Bluts-Reinigungen/ und Curativè in allen Zuständen täglich zu gebrauchen.

Die Erste wird das Quintl oder Drachma vor 2. species Ducaten/ mithin das Loth vor 8. Ducaten verkaufft.

Die Andere aus aller dreyen Reichen vermöglichen Kräfften zusammen gebracht/ das Quintl pr. 1. Fl. einfolglich das Loth pr. 4. Kayserl. Gulden.

Tugenden
Und Natur-würcksame Kräfften dieser Universal-Medicin.

DIe ist eine Gaabe GOttes in allen Cörpern derer dreyen Reichs-Geschöpffen zu finden/ und aus denenselben habhafft zu werden und zu erlangen/ jedoch

doch aus einem jedem Reichs-Geschöpffe/ nach Arth und Eigenschafft seines Weesens besonders gestaltet in Würcksamkeit anzuwenden.

Der Mensch/ als die edleste Creatur im Animalischen Reich/ hat under allen Thieren zum Voraus die bewegende lebendige Seele/ den Geist und die Sinnen kräfftig zu regieren/ den Verstand zu bewegen/ die Herrschafft zu führen über ihre Wohnung den Leib/ und alle Glieder desselben/ auch über alle andere Creaturen/ und erschaffene Dinge der gantzen Welt.

Der Wein/ ist das edleste Geschöpffe in dem Vegetabilischen Reich/ hat für allen Pflantzen/ Kräutern und Wurtzeln das Vermögen/ des Menschen Hertz zu erfreuen/ die verwirrte Gedancken außeinander zuwickeln/ den Lebens-Geist aufzuwecken und munter zu machen/ die Sinnen zu bewegen/ dem Verstand Hertzhafftigkeit beyzubringen/ den Leib und alle Glieder in eine vermögliche/erfreuliche und lustige Bewegung zu setzen.

Das Gold ist das vollkommneste Geschöpffe in dem Mineralischen Reich; es hat eine Magnetische Krafft und Vermögen/ aller Menschen Augen und Hertzen an sich zu ziehen/ denenselben, die es besitzen/ einen großmüthigen Geist/ und eine behertzte Seele zu geben/ zur Verwegenheit alles zu unternehmen und zu vollbringen; es hat eine genugsame Erhaltungs-Krafft vor allen andern erschaffenen Dingen aller dreyen Reichen/ seinen Cörper zu beschützen gegen alle Anfälle derer Elementen/ welcher gestalten sie auch seyn mögen; Es ist ein fest zusammen gedrungener Leib mit sehr engen Schweiß-Löchern/ in einem schweren Gewicht/ in der Geschmeidigkeit vortrefflich/ tauerhafftig/ beständig/ in allen Elementen/ der Verwesung gar nicht unterworffen/ in Metallischer Gestalt und Eigenschafft. Keine Lunarische noch Venerische Kranckheiten seynd vermöglich, seinen Leib zu infici-

inficiren/ weder zu alteriren/ daß er nicht könne wieder gereiniget werden; Dann die Erhaltung- und Beschützungs-Krafft ist am meisten/ und in perfectester Qualität in diesem vollkommenen Cörper des Golds zu finden/ und anzutreffen.

Wer diese Tugend nun weist mit seiner Wurtzel durch seine eigene Grund-Feuchte aus seinem so hart verschlossenen Gefängnuß zu ziehen / und sie von seiner Metallischen Eigenschafft zu befreyen/ mit Fleisch und Blut vermischlich zu machen/ und mit erforderlichem Gewicht mit denen Animalischen- und Vegetabilischen Qualitäten/ in gleicher Proportion zusammen zu binden/ und zu vereinigen/ der rühme sich/ daß er vermögend seye / Menschlichen Leibern Wachsthums-Nahrungs- Vermehrungs- und Erhaltungs-Krafft beyzubringen/ und mitzutheilen. Dieser beschriebenen aller dreyen Natur-Reichs Kräfften seynd nun hier in dieser Medicin zusammen gebracht worden; Dahero heist sie auch mit Recht ein Compendium, Extract, und Quint-Essenz aller Natur-Kräfften und Eigenschafften/ in ihrem gantzen Gehalt und Weesen.

Aus dem Vegetabilischen werden gezogen die grünende/ fruchtbar- und wachsenmachende Kräfften/ mit dem Liecht und Leben aller Dingen. Sie werden gefangen und erhalten in einem geschwinden durchdringenden Geist/ und seynd ein mit seiner Grund-Feuchte vest verknüpfftes Feuer/ Naß- und kalter/ warmer- und trockener Eigenschafft; dahero vermöglich/ diese Qualitäten nach erforderlichem Fall dem Menschlichen Leibe mitzutheilen / und sich mit dem Lebens-Geist und Säfften zu vermischen und zu vereinigen/ als Oel mit Oel/ und Wasser mit Wasser. Wer dieses niemahlen gesehen und in Erfahrung gebracht/ der wird wohl schwerlich zugestehen/ daß zwey so widriger Dingen Effecten / ohne Verletzung eines des andern Eigenschafft/ in einem Cörper

bey

bey einander wohnen können; alleine die Sache erweist sich selber/ und macht die Wahrheit offenbar/ daß niemand mehr daran zweiflen kan / so zweifelhafft er auch seye. Sie werden gezogen und zusammen gebracht aus denen vollkommnesten Cörpern der Natur-Geschöpffen aller dreyen Reichen; Sie ist der Natur eygenes Agens, Werckzeug/ und Instrument, durch welches sie alles in allen würcket / hart und weich/trocken und feucht/ auch Menschen und Thier hervorbringet. Sie ist das unzerstöhrliche Gold in der Collusion ihrer Sphæræ, das bewegende Leben zum Wachsthum/ und die durchscheinende Krafft aller Cörper/ als ein Liecht der Finsternuß; Sie ist die ernährend-und Saamen-bringende Krafft aller Geschöpffe unter dem gantzen Monden-Creyß. Sie ist das Leben und Erhalterin in allen Creaturen/ Pflantzen/ und Steinen / dem Tod und der Zerstöhrungs-Krafft entrissen/ und entbunden/ daß also nichts verweeßliches mehr in ihr wohnet/ und sie ein lauteres Liecht und Leben ist/ mithin dem Leben das Leben mittheilen/ und (da eine jede Sache sich ihres gleichen erfreuet/und sich gern mit ihm vergesellschafftet) dem frühe-zeitigen Tod währen, der Fäulung widerstehen/ und des Lebens Wohnung vor der allzu zeitlichen Verweesung beschützen kan. Dahero ist sie auch Himmlisch zu nennen; Sie ist der reine Außfluß des Firmaments in die Elementen; Die Sonne ist der Vatter/ der Mond ist die Mutter / die Erde die Gebährerin aller Creaturen und Dingen/ sowohl der Lebendigen als unbewöglichen; Ja Leben und Tod/ Nahrung und Wachsthum, Vermehrung und Erhaltung kommt alles von ihr zu einer bestimmten Zeit/ da alles wieder aufhören und vergehen soll/ umb mit mehrerer Clarheit zu einer bessern Herrlichkeit erhoben zu werden.

Der Gebrauch ist in weniger Dosi, aber von grosser würcksamer Krafft/ in allen Gebrechen und Zufällen des Menschlichen Leibes/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

Es

Es würde ein langes Register erfordert werden / wann alle ihre Qualitäten in denen vielfältigen Zuständen solten zu Pappier gebracht werden: Sie ist angenehm zu trincken in warm und kalt / in einem Gläßel Tockayer oder andern Wein / in Rossoli, Bier / Theé, Caffée, und jeden vehicule: Auch 6. 8. 10. biß 15. Troppfen auf ein Büßl Zucker oder Biscoten einer halben Bohnen groß fallen lassen / in den Mund gebracht / und von sich selber zergehen lassen / oder mit etwas hinunter gespühlet / wird sich ihre Krafft und Würckung (ohne vieles Reden und grosses Rühmen davon zu machen) so gleich zeigen.

Äusserlich zertheilet sie alle entzündete Geschwulsten / sie mögen herrühren / woher sie wollen / verhüttet den kalten Brand / zertheilet das Rothlauff (das doch sonsten nicht darff genetzet werden) lindert die Schmertzen bey denen Blut-Geschwären / und bringet sie zu einer baldigen Reiffe / ja selbst das Podagra lindert sie an Händen und Füssen in kurtzer Zeit: Sie tödtet den fressenden Krebs / und heylet Fistel- und Ulcera, an was Orth des Leibs sie auch seyn mögen.

In Summa: Ein vernünfftiger Medicus und Chyrurgus wird den Vogel an seinen Federn erkennen / und bey dem Gebrauch zu gestehen / daß diese Medicin eine besondere Gaabe GOttes seye / 2c. 2c. 2c.

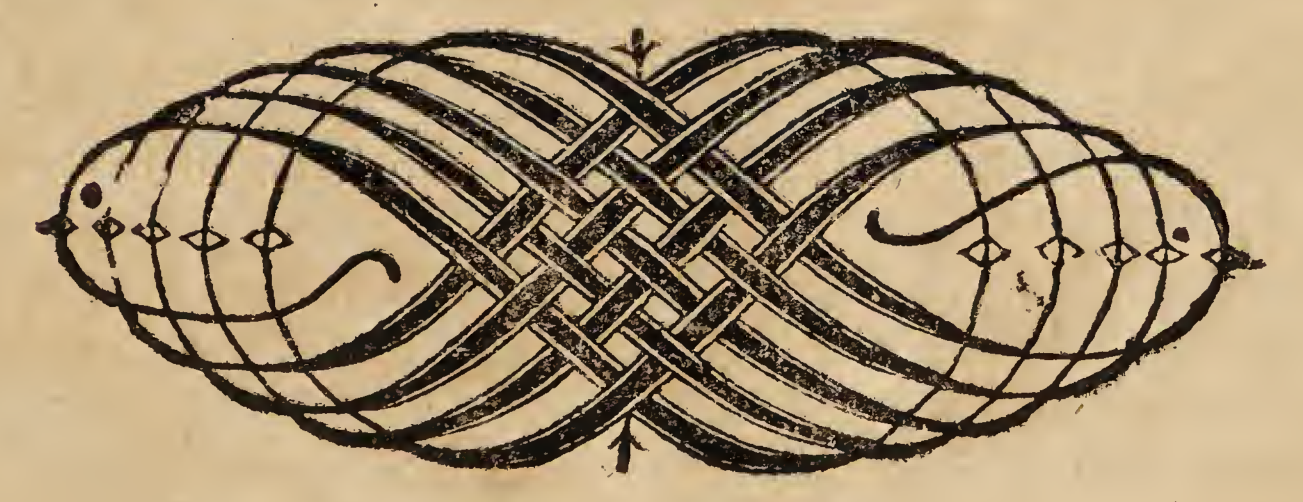


Diese beschriebene Medicin ist zu finden / und aufrichtig habhafft zu werden bey Hn. Frantz Beringer / Burger und Handelsmann in der Königl. Alt-Stadt Prag / auf dem Brückel in goldenen Einhorn / welcher zur Zeit eintzig und allein vom Hn. Author zum Verkauff verleget wird.

Part I of (5) (6

Der Gold-Tinctur Beschreibung

In aller Menschen Zuständen sicher und mit Nutzen zu gebrauchen.



PRAG, Gedruckt in Carolin bey denen Labaunischen Erben, Im Jahr 1736.



Krafft und Tugend

Der wahren Gold-Tinctur, in ihrer natürlichen Eygenschafft und würcksamen Weesen.

Es bestehet dieser Gold-Essentz-Gehalt zum Theil in dem allerreinesten Schwöfel-Oel des Goldes/ Radical aus demselben Natur-gemäß gezogen/ und zu der Homogeneität gebracht, mit andern Natur-Kräfften aus dem Animalischen und Vegetabilischen Reichen/ in gleicher Proportion versetzt/ und künstlich miteinander verbunden; daß diese Medicin nach Rechtswegen heissen kan/ ein Aurum & Aura vitæ, oder Compendiums-Extract aller dreyen Reichs-Natur-Kräfften und Quinta Essentia aller erschaffenen Dingen; Das Liecht und Leben aller Cörpern in der gantzen Welt; die fruchtbar-grünende- Wachsthums-und Erhaltungs-Kräffte; ein geschwinder durchdringender Geist; ein mit Fruchtbarkeit wohl proportionirtes nasses Feuer in seiner Grund-Feuchte; hergenommen aus der Collision Sphæ-

ræ

ræ derer drey Liechthafften Kräfften / und aus ihren præstantesten Cörpern / in ein Centrum gebracht. So subtil als Thau / von einem Aromatischen Geschmack und zarten Elasticität. Die Renitenz der Natur conform, und homogen dem gantzen Thierischen Reichs individuo. Es findet sich ein kleiner Funcken Nahrungs- und Wachsthums-Krafft in einer grossen Massa derer edelsten Geschöpffen / wie bey Speise und Tranck wahrzunehmen; Dann wäre Speiß und Tranck in gantzem Gehalt ein lauteres reines Krafft-Weesen / würden Menschen und Thiere in die Höhe wachsen / wie die Aychen-Bäumer; alle Kräfften haben ihren Sitz in ihrer Sphæra, wie ein König auf seinem Thron; seynd in allen Corrosiven inpræcipitable noch alternable (jedoch unterdruckend) haben in sich virtutem Nutritivam / nehmlich: daß sie den Wachsthum mittheilen, und wohl nähren; Daß sie mit dem Leben gleicher Natur und Weesens seynd; daß sie beständig- und tauerhafft machen / der Faulung wöhren / und unsern Leibern einen grossen Theil der Unverweesenheit mittheilen. In Erwegung dessen, und eines mehrern kan diese Medicin sowohl præservativè als Curativè, bey allen Zufällen Menschlicher Leiber / auch bey allen Complexionen und Temperamenten / ohne Ansehung des Geschlechts noch Alters zu allen Zeiten / sicher und mit Nutzen gebraucht werden. Es ist das Verderben / die Zerstöhrung und Verfaulung dem Menschlichen Leib so natürlich / daß es die unterschiedlichen Kranckheiten in mehrern oder wenigern Eygenschafften sattsam bezeugen; diesen aber bey Zeiten vorzukommen, und den Leib darwider mächtiglich zu schützen / ist der eintzige Endzweck der Spagyrischen Kunst, die Mittel zu erlangen / wider solche verderbliche Eygenschafften zu streiten / und denenselbigen zu begegnen; den Leib aufs beste zu erhalten finden sich in dieser Gold-Tinctur, der gantzen geheiligten Natur / Erhaltungs- nährende / und wachsend-machende reine Kräffte / von den zerstöhrlichen abgesöndert /

und

und als ein pures lauteres Weesen aller Weesen/ aus einer grossen Quantität der herrl. vollkommensten Geschöpffen ausgezogen. Das Crude-verderbliche hinweg gethan/ und das reine alleine so miteinander verbunden/ daß es eine vollkommene Medicin heissen kan; Sie hat aus dem Golde/ den Leib dergestalt so fest und tauerhafft zu machen / daß solcher so leichte nicht von einer Kranckheit möge angetastet werden; Dann sie ist ein starcker Antagoniste derer Ursachen der Kranckheiten/ sie mögen in giff tigen oder aus andern widrigen Eygenschafften entstehen; So auch eine verderbliche Eygenschafft allbereit eingedrungen / oder eindringen wolte/ ist diese Medicin so geschickt/ solche bald aus dem Weeg zu raumen/ und zu verhütten/ daß der Leib nicht so leicht möge alteriret werden. Bey Gebrauch derselben werden Alt- und Junge wahrnehmen, daß die Würckung des natürlichen Lebens sehr befördert/ und alle Sinnen kräfftiglich gestärcket werden; Dann sie stehet mit dem Lebens Geist in vermischlicher Gemeinschafft und vereiniget sich mit ihm/ als Wasser mit Wasser/ alles unreine auszuführen/ die außerordentliche Bewegungen zu corrigiren/ und in eine Richtschnur zu setzen; Den Leib in eine beständige Tauerhafftigkeit biß an sein verordnetes Ziel des Lebens ohne schmertzliche Kranckheiten zu erhalten/ biß daß das Leben in hohen Alter ohne sonderliche Todtes-Qual / als ein Liecht verlöscht/ welches bey vielen / so diese Medicin gebraucht/ wahr genommen worden ist. Dieser heylsamen Medicin Würckungen werden unter andern auch am besten spühren schwangere Personen/ allermassen sie eine gantz besondere Krafft bey ihnen bezeuget/ sowohl bey Verhüttung des Abortûs, und der Mutter-Gewächse/ als auch wann andere Zufälle sich ereygnen wollen. Sie bringet auch zu wege / daß die Geburt viel leichter als sonsten von statten gehet / und hernach die Sechswöchnerinnen nicht so vielen Beschwerden unterworffen seynd. An der Frucht selbsten / wird man bey

Ge-

Gebrauch dieser Medicin wahrnehmen/ daß ein wohl-gebildetes/ munteres-gesundes Kind zur Welt gebracht wird: woran auch im geringsten nicht zu zweiflen / wann man betrachtet/ wie diese Medicin den Leib zu stärcken / die Natur zu erfreuen/ und vigoreus zu machen/ geschicklich ist.

Curativè, oder Curmässig wird diese Medicin in allen gefährlichsten Zufällen/ als ein geschwindes Hülffs-Mittel mit gutten Erfolg gebraucht, wie bey vielen wahr gefunden worden; auch erzeiget sie sich nicht schläfferig bey lang gewehrten Kranckheiten, sie mögen hergekommen- oder entstanden seyn/ auch genennet werden / wie sie wollen. Die Natur hat nichts zu ihrer Würcksamkeit/ sowohl zum Gutten/ als zum Bösen zu würcken/ als nur Hitze/ und trockne/ kalt-und nasse Kräffte; damit verricht sie alles / machet lebendig/ und tödtet/ erhält/ und zerstöhret/ durch diese zwey widrige Eygenschafften und Qualitæten Sie seynd der Natur Feuer-Eß/ Ambos/ Hammer/ und Zange: Sie schmidt zusammen ein dauerhafftiges Weesen/ das viele hundert Jahre bestehet/ und läst auch einen Schwamm aus der Erden wachsen/ der wieder vergehet / wie er gekommen ist. Ein Baum / so an der Sonne auf hohen Bergen gewachsen, hat allezeit fester-und tauerhaffter Holtz / als ein Weyden-Baum/ der am Wasser wächst.

Wer will nun nicht aufmercksam seyn und lernen / daß ein im Feuer zusammen getrungener Cörper dauerhafftiger seye/ als ein im Wasser zusammen gequollener Leib? mercke/ wem zu mercken stehet: Das Feuer hat seine Gewalt von der Kälte; ohne Wasser wäre keine Lufft ; ohne Lufft könte kein Feuer brennen! Woher wären nun wohl die erforderlichen Requisiten zu nehmen? zu wärmen und trocken zu machen? zu kühlen und anzufeuchten? Nein! folgen wir der Natur nach/ und düncken uns nicht klüger zu seyn/ als sie: Der Schöpffer hat ihr alles offenbahret / und in ihre Verwaltung gegeben / zu regiren nach eines jedens Arth und

Ey-

Eygenschafft. Diß findet man in dem grossen Natur-Buch/ aber auf keiner Universität/ noch andern Collegiis. Die Verwegenheit derer Gelehrten alteriret offtermahlen den Instinctum der Natur/ als die widerwärtigen Sachen, des Lebens Gesundheit. Es wär ein thörichtes Unternehmen/ein grosses Materialisches Feuer, mit etwas wenigen Oel auszulöschen, aber ein brennendes Tacht in einer Lampe hat seine Flamme von Oel/ und kan mit desselbigen wenigen Tropffen außgelöschet werden. Ein Donnerstrahl zündet an / ein anderer löschet wieder aus. Feuer-Funcken aus trockenen Stahl und Stein zünden Pulver und Zunder an. Ein Nähenadl-Schleiffer/ der die Spitzen an dieselbigen schleiffen thuet/ erfröhret öfftermahlen Hände und Finger/ mitten in denen Funcken und Feuer-Flammen; weil der Schleiffstein mit kalten Wasser stättiglich benetzet wird; Die Probe ist an vielen Orthen zu haben/ auch mit wenigen Kosten zu lernen/ daß in Eyß und Schnee Feuer ist. Das Höllen-Feuer alleine ist nur zu meyden/ das die Seelen quälet/ und sie doch nicht verbrennet, noch verzehret. Die Wärmde ist des Lebens Wohnung, und die Kälte des Todes Kercker. Demnach wer seines Lebens ein Erhalter seyn wil/ der ernähre es mit erwärmenden Sachen/ (mit Maaß) und meyde die kühlenden (in Uberfluß) er wird erfahren / daß die feuchte Wärmde / oder das nasse Feuer / des Lebens Nahrung und Erhalter seye ; Dahingegen die Kälte/ naß- und Trocken solches ersticket. Dieses klar mit Exempeln zu erweisen/ könten mehr als Folianten beschrieben werden ; der Weise wird sich mit dieser Lehre begnügen/ und sein weiteres Nachsinnen wird der Wahrheit Beyfall geben.

Da nun in der Natur nichts anders gefunden wird zu ihrem Werckzeug/ als warm und trocken/ kalt/ und naß, womit sie leben/ Vermehrung/ Erhaltung/ Tod/ Zerstöhrung/ und Verweesung außzurichten vermag; so müssen die vier Qualitäten nicht allerdings vor so simple angesehen werden/

son-

sondern seynd in Betrachtung zu ziehen/ als wie die 10. Zahlen in der Rechen-Kunst/ welche nach Belieben mit wenig Num: in grosse Zahlen können vermehret/ und vermindert werden; Also auch können durch dieser vier Qualitäten Eygenschafften/ ein unermäßliches Gutes und Böses zusammen gesetzet werden/ nach dem Grad ihrer Gleichheit/ und in sich haltenden Eygenschafften. Dann in so lang eines das andere nicht übersteiget/ stehen sie in gleichem Gewichte, und ihre Wohnung ist in sanffter und gelassener Ruhe: so bald aber eines das andere übersteiget/ gehen sie aus ihrem Gewicht, und gerathen in ungleiche Proportion, da dann eines dem andern nicht den Vorzug gestatten wil/ biß sie endlichen in Streit gerathen/ und dem Leib ihrer Wohnung Unruhe verursachen; Dann wird es nach dem Grad der Qualität/ der Hitz/ und trocken/ kalt/ und naß eine Kranckheit genennet/ und nach dem Grad der Quantität des mehrern oder wenigern. Demnach wird sie auch mit einem Griechischen/ Chaldeischen/ oder Hebräischen Nahmen getaufft/ welchen wir in unserer teutschen Mutter-Sprache nicht verstehen/ und doch wohl in derselben auch könte gegeben werden; diesem Nahmen nach/ muß auch ein besonderes Hülffs-Mittel zu Papier gebracht werden; Aber/ wo hohlen wir es her? aus der Quelle dieser zwey angeführten Eygenschafften und Qualitäten? das wäre zu gemein; es muß aus Japon gehohlet werden/ ungeachtet sich unter dem gantzen Monden-Creyß nichts Leibliches noch Geistliches finden lässt/ das nicht von diesen zweyen vermöglichen Weesen seinen Ursprung und Vermögen hätte. Die Elementa seynd Vatter und Mutter aller Geschöpffe (Principia) erste Anfänge ihrer Basis.

Woher sollen nun so viellerley Kranckheiten kommen? und wo soll vor eine jede ein besonderes Hülffs-Mittel gefunden werden? ausser deren/ so die Natur zu ihrer selbst eygenen Erhaltung/ und unaufhörlichen Fortpflantzung gebraucht.

braucht. Sie ist Chef und Regentin über alle Kräffte; Die Erhaltungs-Krafft gebraucht sie zu dem / was sie erhalten wil; und die Zerstöhrungs-Krafft zu dem / was sie ins Verderben schickt. Wer wil es ihr verbiethen? Sie ist der Töpffer / der aus seinem Thone macht / was er wil und bedienet sich seiner Geschöpffe / wie die Menschen derer Karten zum Zeit-vertreib; wann die lange genug gedienet haben / werden sie in Mist oder ins Feuer geworffen / die Erde darmit zu tüngen. Wundere sich niemand dieser Comparaison: Sie ist natürlich / und was veredlet werden sol / muß durch sein Chaos zu besserer Vollkommenheit gelangen. Hierdurch eben wird gelehret / daß das Element der Erde / der Natur trockene Schatz-Cammer / und Erhaltungs-Kasten seye / in welchem sie den Unflath zu einer köstlichen Artzney machet / und den geringsten S. v. zu einer Königlichen Speise / und aller Creaturen Nahrung bereittet; Die Vegetabilien darvon bekleydet / und sie mit lieblichen Geruch anfüllet / zu derer Menschen Sinnen Ergötzlichkeit / und zu ihrer der Erden selbst eygener Nahrung und Zehrung / daß sie weiter fort grünen und wachsen machen kan. So gebähret eines das andere; so ernähret eines das andere; so verzehret eines das andere; und so verheer- und zerstöhret eines das andere / biß sie endlich alle zu der Vollkommenheit gelangen und dahin gebracht werden nach dem Instinct der Natur / die da eylet und trachtet / ihre Geschöpffe in Vollkommenheit zubringen / daß sie von Kranckheiten und Tod sollen befreyet leben. Und

Da dem Publico fälschlich beygebracht worden / samb diese Gold-Tinctur nicht in allen Kranckheiten und Complexionen dienlich zu gebrauchen sey / ist selbes hierdurch veranlasset worden / an Herrn Verfertiger / so wohl schrifftlich als mündlich vielfältigmahl Ansuchen zu thun / eine special-Liste außzugeben / in was Kranckheiten diese herrlich-

wohl-befundene Gold-Tinctur eygentlich sicher zu gebrauchen seye?

Nun hätte dieses Begehren mit gutem Recht können an die herausgegebene gedruckte Verordnungen des Gebrauchs dieser Gold-Tinctur verwiesen werden; alleine in Betrachtung, daß nicht ein jeder schuldig ist zu verstehen, was das Wort Universal in sich hält, hat man sich beflissen, ein so billiges Begehren zu befriedigen, und ein Register von denen allgemeinsten Kranckheiten, und Zufällen, nach dem Alphabet in teutscher Sprache anhero zu setzen, in welchen und allen andern Kranckheiten diese Gold-Tinctur allgemein, mit sonderbahren Effect zu gebrauchen ist. GOtt gebe sein Gedeyen darzu!

LISTE.

A.

1. Abgang der Kräffte.
2. Abgang der Bewegung.
3. Abgang des Apetits.
4. Abgang der Empfindung.
5. Abgang des Gesichts.
- = = des Gehörs.
6. Abfall von Fleisch.
7. Ansteckende Kranckheit.
8. Ansprung.
9. Aufdunstung.
10. Auffahren im Schlaff.
11. Aufschwellen der Glieder.
- = = des Leibes.
12. Augen Entzündung.
13. Außschlag des Leibs.
14. Außwurff Schleim.
15. Anhaltend Brechen.
16. Außzehrende Hitze.
17. Außfluß der Nahrungs-Säffte.
18. Allzu starcker oder gar zu weniger Abgang der Monathl. Reinigung.

B.

19. Bangigkeit ums Hertz.
20. Bauch-Geschwulst.
21. Bauch-Wehen.
22. Bauch-Verhärtung.
23. Bauchflüssen.
24. Beunruhigung / Jung- und Alt.
25. Blähungen.
26. Bleichsucht.

27.

27. Blutspeyen.
28. Blutharnen.
29. Blutflüssen.
30. Blutgang.
31. Bösen Weesen.
32. Bösen Außschlag.
33. Bösen Brüsten.
34. Bräune.
35. Brechen.
36. Brust-Beklemmung.
37. Brust-Verschleimung.
38. Brust-Keichen.
39. Brust-Verhärtung.
40. Beylen.
41. Beförderung der Reinigung bey Sechs-Wöchnerinnen.

C.

42. Calculo.
43. Consternation.
44. Contractur.
45. Convulsion.

D.

46. Darmgicht
47. Dörrsucht.
48. Dollheit.
49. Dripper.
50. Durchfall.

E.

51 Eckel.
52. Engbrüstigkeit.
53. Entzündung der Lunge/ Leber / Miltz / Nieren/ Magen/Zwergfell / Gedärme und andern Theilen im Leibe.
54. Erb-Gründ.
55. Erschröcken.
56. Ermanglung der Liebe.
57. Ermanglung der Verdauung.

F.

58. Faulung.
59. Fleck-Fieber.
60. Flüssen.
61. Frantzosen.
62 Fliegender Hitze.
63. Friesel.

G.

64. Gall-Fieber.
65. Gelbe Sucht.
66. Geronnen Geblüt.
67. Geschmack Verlust.
68. Geschwöhre.
69 Geschwulsten.
70. Gliederschmertzen.
71. Chyrogra.

H.

72. Harten Brüsten.
73. Hertz-Drucken.
74. Hertz Gespann.
75. Hertz-Klopffen.

123. Schlucken.
124. Schnupffen.
125. Sodt.
126. Schwachheit der Natur.
127. Seithenstechen.
128. Schwermůthig.
129. Schwindel.
130. Schweren Athem.
131. Statu neutro.

T.

132. Taubheit.
133. Traurigkeit.
134. Trägheit.

U.

135. Unempfindlich.
136. Unfruchtbar.
137. Unruhig im Geist.
138. Ungerische Kranckheit.
139. Unruhig im Geblůt.
140. Urin-Schneiden.
141. Urin-Enthaltung.

V.

142. Verschleimung der Brust.
143. Verschleimung der Mutter.
144. Verstopffung der goldenen Ader.
145. Verstopffung monathlicher Reinigung.
146. Verstopffung bey sechs Wöchnerinnen.
147. Verstopffung des Haupts.
148. = = Miltz, Lung und Leber.

W.

149. Wassersucht.
150. Wind-Wassersucht.
151. Wunden frisch oder alt.
152. Würmer.

Z.

153. Zähn einschiessen.
154. Zahnschmertzen.
155. Zucken in Gliedern.
156. Zertheilet alle Congestiones und Stangnationes im Geblůt und übrigen Säfften.

Die Dose ist nach Belieben von 6. 12. biß 20. Tropffen/ auch ein mehrers/ wird niemals schaden. Es kan in einem jeden Liquor oder vehicule genommen werden/ auch auf ein Stückl Zucker/ Biscuit/ oder Brod fallen lassen/ und eingeschluckt/ der Effect muß der Sachen Ruhm außbreiten/ und ich sage kein mehrers.

Zu=

Zugabe.

HIer zeigt sich die Natur und Kunst/
Und bringen beyde ihre Gunst;
Die GOtt hat der Natur gegeben/
Menschen und Thieren gesund zu leben.
GOtt hat darzu drey Reiche erschaffen/
Und diß gelegt in alle Sachen;
Daß jedes Ding nach seiner Arth/
Es mit sich führt gantz wohl bewahrt.
Wer diese Kräffte nun weiß zu finden/
Und sie von Unreinen kan entbinden/
Darbey erkennt die rechte Zeit/
Wenn GOtt sie zur Artzney bereit;
Der kan den Fluch vom Seegen schenden/
Und weiß das Böse wohl zu meyden/
Welches da seynd die krancken Sachen/
Die unsen Leib unlustig machen.
Dem Fleisch und Blute widerstehn,
Daß sie zur Faulung müssen gehn/
Und vor der Zeit auch ins verwesen/
Durch diß unzeitig-schlechte Weesen.
Was die Natur nicht reiff gemacht/
Und in Vollkommenheit gebracht/
Das kan der Magen nicht vertragen/
Wie Weise und Gelehrte sagen;
Sonst könte Graß/ Laub/ Erd und Stein/
Auch aller Menschen Nahrung seyn/
Und das Thierische Reich ernähren.
So aber thut es uns verzehren.
Dieß muß der Erd zur Nahrung dienen/
Daß sie noch weiter fort kan grünen/

Und

Und ferner also mit der Zeit
Gebracht wird in Vollkommenheit.
Auch hingeführt wird in die Schrancken/
Die da übersteigen unsere Gedancken/
Und noch den Engeln seynd verwahrt/
Biß GOtt sie weiter offenbahrt.
Das Leben ist gleich Feuer-Flammen/
Welche das Unreine ersticken zusammen
Ein Feuer, das im nassen sitzt/
Und auch das Trockne mit beschützt/
Gantz mit des Lebens Eygenschafft/
Daß es giebt dem Leben seine Krafft/
Daß das Leben sich kan ausbreiten,
Und beschützen den Leib zu allen Zeiten/
Daß ihm nicht schaden frembde Sachen/
Die das Gemüth unlustig machen/
Und schwächen die entfernte Glieder
Mit Schmertzen/ daß sie liegen nieder.
Darvor schützet dieser Lebens-Safft/
Und giebt der Natur die Macht und Krafft/
Nach ihren Lauff sich umzudrähen/
Und vor der Zeit nicht still zu stehen.
Denn es ist des Schöpffers reiner Seegen/
Der dem Adam gab sein erstes Bewegen/
Und ihm so lang hielt unversehrt/
Biß sein Geschlechte war vermehrt.
Diß thut es noch in allen Sachen/
Wies zur Erhaltung ist erschaffen/
Wo GOtt die Krafft darein gelegt/
Daß es erwärmet und bewegt.
So ist die wahre Artzeney
Erwärmend und kühlend auch darbey/
Wie Sonn und Schatten einander weichen/
So ist die Medicin zu gleichen.

Die

Die Wärme giebt dem Baum das Leben/
Daß der Baum kan kühlen Schatten geben/
So wird beydes hier regiert/
Daß es uns in Bewunderung führt.
Da nun die Wärme thut erhalten/
Und fortbringen alles mannigfalten/
Was Thiere / und die Menschen nährt,
Und jedes Geschlechte auch vermehrt.
Wo Kälte hingegen widersteht dem Leben/
Und thut den Leib dem Tod hingeben/
Lufft/ Wasser, Erde/ stehn in Gefahr/
Im Winter auf der Todten-Bahr.
So regiert der Tod nur in dem Kalten/
Die Wärme muß das Leben erhalten/
Wie Sommer und Winter klärlich lehrt/
Daß Kälte ermordt / was der Sommer beschert.
Das soll ein Medicus underscheyden/
Der/ was erwärmt, befihlt zu meyden/
Und giebt zum Kühlen solche Sachen/
Die gar ein schlechte Würckung machen.
Ich dencke mehr/ als ich will fragen/
Dann keiner kan die Wahrheit sagen,
Noch diese grosse Kunst benennen/
Was Cörper in Cörpern verändern können.
Die Eygenschafft ist wohl bekannt/
Daß jede Sache geht aus dem Stand/
Und ist mit Augen klar zusehen/
Wie es thut ins Verwesen gehen.
Wer kan nun dieses Kühlen nennen/
Daß in der Faulung heiß thut brennen/
Und Alteration erweckt/
Eh man es in dem Munde schmeckt.
Salpeter ist ein lauteres Feuer/
Ein gantz verzehrends Ungeheuer.

Die

Die Proben zeigens mannigfalten/
Daß es thut Mauren und Thürne spalten.
Wie will ein schwacher Leib bestehn/
Nachdem wir diß mit Augen sehn;
Und verändern Krafft und Macht/
So die Natur in ihm gebracht.
Die Eygenschafft lässt sich nicht binden/
Kein Schaaf unter den Wölffen finden/
Der Instinct ist nicht umzudrehen,
Daß er soll aus den Schrancken gehen.
Art bleibt gern bey seiner Art/
Ein Bock find sich nicht ohne Bart/
Die Fliegen hecken nie Elephanten aus/
Und ein Rind-Vieh gebähret keine Mauß.
Der Schöpffer hat mit wohlbedacht
Die Natur so vollkommen gemacht/
Daß sie NB. im Weesen soll bestehn/
Und nie in andere Weege gehn:
Sonst würde die schwartze finstere Nacht
Annehmen des hellen Tages Pracht/
Die Sonne, und der Mond stille stehn/
Das Firmament sich nicht umdrehn.
Wo würde alsdann die Bewegung bleiben?
Und wer solt uns Calender schreiben?
Die Jahres-Zeiten zu verstehen/
Als wie bißdato thut geschehen.
Es ist nicht nöthig mehr zu schreiben/
Alle Sachen mögen im Stande bleiben/
Worzu sie GOtt erschaffen hat/
Zu aller Menschen Wunderthat.
Ich lasse andere spindesiren/
Und will mich nicht wie sie verliehren,
Ich will die Natur vor Meister erkennen/
Und mich von ihr ein Lehrling nennen.

* * *